

Don amerikanischen Kapitalisten, Röhrläuten und Büffeln.

Von Fern nordwärts nach Mexiko: Gehen wir weiter in dieser Richtung zu den Vereinigten Staaten, und beruhen wir auch da nur eine Kleinigkeit: Die Engländer, welche, daß der Herr Calhoun, der Gründer der berühmten Kolonialpolitik, 3,000,000 Pfund = rund 60,000,000 Goldmark seinem Lande für Viehzucht gestiftet hat, und ein Herr James Duke 160 Millionen Goldmark zur Gründung einer Universität in England einverleibt hat, die dem Kriege für ähnliche Zwecke von Amerikanern 6½ Milliarden Goldmark gespendet worden.

Weshalb ist das möglich? Damit sich unsere Sozialisten und sonstigen Feinde des Kapitals einmal überlegen, ob das Kapital nicht doch nicht so leicht aus dem Lande mit sich bringt. Wenn es die versch. „Unternehmer“ nicht gegeben hätte, wäre Amerika noch jetzt von einigen hunderttausend Röhrläuten und einigen Millionen Büffeln überzogen, während heute dort rund 140 Millionen Menschen ihr Brot finden, und wie es heißt, sogar ein viel reichlicheres Brot als im Deutschland der glorreichen Revolution. Ist es nicht wirklich ein himmelstrebendes Unrecht, daß diese „Büffeln“, diese „Kapitalisten“, nicht länger ausgetrieben sind nach Mexiko, und daß wieder Kinderdichter sich Menschen in Amerika haufen? Und ist es nicht ein wahrer Segen, daß die deutsche Revolution den größten Teil des Kapitals in Deutschland vernichtet hat, und daß unsere Universitäten und Hochschulen durch den Mangel an Mitteln auf unabsehbare unbeschäftigte Apparate und Experimente verzichten müssen, während in Amerika die Wissenschaft und Technik dank dem versch. „Kapitalisten“ und ihren Spenden immer weiter voranschreitet, bis es uns schon überholt haben wird, und die amerikanischen Röhrläute und die anderen schon benannten überzähligen Urdwöhner des Landes?

Nieder das Kapital, hoch das Hornvieh. — (oder umgekehrt?)

Die Weisheit, die sich in der Nacht von 181 und 17 Klaffenampfen und Kapitalistenfeinden in den Reichstag offenbart, ist wirklich ein bewundernswürdiger Beweis der Fortschrittlichkeit unserer deutschen Volks! Wenn es nun weniger gelang, auch die letzten deutschen „Kapitalisten“ in Deutschland auszutreiben, die invariable Gesellschaft, die es nicht lassen kann, immer wieder Kapital, „das sie bei deutschen Arbeitern aus den Knochen gelogen hat“, in neue Verfassungen, Apparate usw. hineinzuschleppen! Dann, ja dann könne das gelinde — parhoben: rote — Zeitalter, dann endlich wieder ausgetrieben werden, und erst nach 2000 Jahren ein paar tausend Menschen und sehr viele Urdwöhner heraufkommen. Wer allerdings der Entzündung Americas nicht Marxist, nicht Kapitalistenfeind wird, dem ist einfach nicht zu helfen. So wie mir zum Beispiel: Ich bin lieber heu-eater = Ochsenfleisch, und liebe die Kapitalisten leben. Aber die Mehrheit von 178 Reichstagsabgeordneten denken umgekehrt, verzichten lieber auf Ochsenfleisch und sind Kapitalistenfeind. Der Gehmaß ist offenbar wirklich notwendig, und „des Menschen Willkür ist kein Himmelreich“.

Eigentlich hätte ich von England und dem Wiederauftreten der Gültigen England-Französischen Kriege, oder von dem französischen Aufstand, oder von dem Zusammenbrechen Spaniens, in bester Weise, der Zeit, „die Sonne nicht unterging“, noch erzählen wollen, und was beglückend außerordentlich wichtige, aber für den normalen deutschen Staatsbürger so herzlich gleichgültige Sachen sind. Doch da ich nun einmal bei unseren Sozialisten und Kommunisten, in bester Weise, der Zeit, „die Sonne nicht unterging“, nicht länger brauchen in der weiten Welt herumspazieren möchte. Das deutsche politische Denken wird ja eben immer noch von dem Grundgedanken durchdrungen, „Nicht abzuheben und nicht abzuheben.“ Und erst sehr allmählich lernen wir, daß das nicht mehr geht, daß wir entweder auf das uns nähern, oder auf das abzuheben verzichten müssen, weil wir zu Hause uns nicht ernähren können.

Die Insel der verlorenen Schiffe.

Roman von Eriktenen Marriot.
Aus Deutsche übertragen von Othmar Reinhard
29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am wolkenlosen Himmel leuchtete die Mondfläche. Das Deck war in ein blaues Silberlicht getaucht, nur die und da von weißen Spaltenstreifen durchschnitten. Havard glitt in ein solches Dunkel hinein, ungeduldig, der unklaren Gefahr zu begegnen, die er in seiner nächsten Nähe fühlte, ohne zu wissen, worin sie bestand.

In diesem geheimnisvollen Schweben machte sich wieder ein Schnaps, anbauendes Geräusch bemerkbar, ähnlich dem Röhrläuten absterbender Blätter im Winde der Herbstnacht. Es drang an den Seiten und Wänden des oberen Schiffsteiles.

Trotz seines Mutes schrak Havard zusammen. Die Schweißperle auf seiner Stirn. Im nächsten Augenblick war er fast nicht auf den Beinen. Er lag flach, und es gehörte viel Energie dazu, ihn nicht zu verlieren angelegte innerer Gefahr, die man wohl ahnt, die man aber nicht kennt.

Havard setzte seine Untersuchung weiter fort. Neben einem abgedeckten Krantablen machte er Halt und horchte in die Finsternis hinaus. Und plötzlich erfolgte der langgestreckte Anruf. Von dem Deck des Decks schwang sich man herab, schleuderte sich auf seine Schultern, eine weiße, kalte, liebliche Masse schlang sich blitzschnell um seinen Körper.

Ein Schredenstöße ergriff ihn. Havard schrie. Er wußte sich mit dem Rücken gegen den Krantablen, und mit der noch seltsamen Rechten verlor er den Hals einer

Der Prozeß des Reichspräsidenten.

In der Freitagssitzung des Prozeßes Ober-Richter hielt der Vertreter des Reichspräsidenten Reichsanwalt Landberg der Rede vor, daß sie nicht in ein laubendes Verfahren eingreifen habe. Er warf einem Abgeordneten Klage vor, daß es in einem Artikel den Versuch unternimmt, den Ausgang des Prozeßes zu beeinflussen. Der Gesandte wies die Angriffe ab, Reichsanwalt Heine beantragte dann die weitere Ladung von Zeugen, u. a. die des Hebelberger Universitätsprofessors Dr. Alfred Weber, der auslegen soll, daß er zur Zeit des Sturzfalls 1918 in engher Verbindung mit Reichsanwalt Heine habe und daß dieser dem Professor gegenüber sich dahin geäußert haben soll, daß der Streit ein Unflut für das Land sei. Nachdem das Gericht sich 1½ Stunden zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde die Ladung von weiteren 13 Zeugen beschlossen, und zwar zum 16. Dezember. Darauf wurde Herrmann Müller vernommen. Reichsanwalt Martin richtete an den Zeugen die Frage, ob ihm der Bericht des Parteivorstandes vom Juni 1919 bekannt sei, wonach der Eintritt der SPD. in den Streit diesem Bericht zufolge die Ursache gewesen sei. Müller: Es kann sein. In der Abfassung des Berichtes habe ich nicht mitgearbeitet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er (Müller) den Gesichtspunkt des Parteivorstandes für richtig halte, fuhr Müller aus, daß er der Meinung sei, daß, nachdem an den Parteivorstand herangezogen worden war, wenn Eintritt in die Streitleitung, der Streit bereits den Höhepunkt erreicht hätte. „Wir sind dann in die Leitung eingetreten mit dem ausgeprochenen Ziele, den Streit zu beenden. Was die Stellungsbefehle anbelangt, so war uns schon das Hüten wichtig, was werden, daß Arbeiter, von denen man annahm, daß sie am Streit beteiligt waren, Strafgesetzbuchbefehle bekamen.“ Vor: Wenn man den Streit zum Abfließen bringen wollte, so war es doch wohl

richtiger, wenn man davor warnte.

Müller: Ja glaube, wir handelten nicht nur im Interesse der Partei, sondern auch im Interesse der Landesverteidigung, wenn wir in die Streitleitung eintraten. Denn der Streit war schon

und weil, wenn wir mit unserem politischen Denken zukaufe stehen, die anderen, die etwas weiter denken, uns fallbüßig wegschmarren, was wir brauchen brauchen: die Wahlfahrt. Doch genug davon für heute.

Die Militärkontrolle.

In der Auslandspresse werden die wilden Angaben über angebliche Ergebnisse der Militärkontrolle gemacht, so z. B., daß 55,000 Kanonen aufgefunden und zerstört seien. Wie mir von diplomatischer Seite erfahren, sind diese Gerüchte reine Erfindungen. Nachdem ich damit zu rechnen, daß der Bericht Anstellungen ergeben wird, unter denen sich auch die Stellung des Generals v. Siedt befinden dürfte. Die feststellung nicht völliger Erfüllung hat den Zweck, Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich in der Frage des Räumungstermins zu überbrücken, da die feststellung der Erfüllung Voraussetzung für die Räumung nach dem Versailleser Diktat ist.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Bericht der Militärkontrollkommission eine Verdorbenheit am vier bis fünf weitere Wochen erfordern würde. Die Gründe dafür zu wären nicht klar. Selbst Finanzminister der Berichterstatter über den 10. Januar hinaus könnte die größten rechtlichen Schwierigkeiten für die Räumungstrace hervorgerufen. Infolgedessen würden wahrscheinlich von London Anstrengungen gemacht werden, die Berichtstat-

da und eine Warnung wäre zu spät gewesen. Rechts, die Stimmende. Sie konnten doch auch während des Streiks warnen. Müller: Da der Streit ausgebrochen war, war es schwierig die Waffe aus dem Streit zurückzuführen. Der darauf unermessene Zeuge Kluge bemerkt: Im ersten Februar 1918 fand eine Konferenz der Generalkommissionen statt, die sich mit dem Streit zu beschäftigen hatte. Zeuge erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt Berlin und dem Staatssekretär Waltrau und bemerkt, daß in der Konferenz erklärt wurde,

die Scheidemannschen Bedingungen im Hauptausmaß wären nicht geeignet, die Arbeiter vom Streit zurückzuführen. Der Vorsitzende fragte den Zeugen ob er die Behauptung aufrecht erhalte, daß der damalige Herr. Noose auf Anforderung des Parteivorstandes nach Chemnitz gefahren sei, um dort für den Generalstreik zu wirken. Kluge erwidert:

„Wir schickten von unserem Hauptquartier die Mitteilung, daß Noose in Chemnitz sei und verjagte einen Brief zu entlassen. Ich nahm an, daß Noose die Anordnung vom Parteivorstand erhalten habe. Auf der Konferenz am 1. Februar sagte ich Ober: „Da ich nicht der Streit ja schon vor dem Ende zu sehen.“ Ober antwortete in befehliger Ton: „Auswärts gehen!“ er geht los zu gehen.“

Damit Noose nicht vor Gericht wegen Landesverrats käme, wollten wir die Briefe mit der Mitteilung vernichten. Hinder lagte mir einige Tage vorher, daß die Briefe vernichtet worden seien. Der nächste Zeuge Pflüger, der Kluge kritisch über Nooses Äußerungen in Chemnitz unterrichtet hatte, erklärte: „Ich habe unter dem damaligen Parteivorstandes Kluge formulieren der Briefe und ihm auch das Schreiben Nooses mitgeteilt. Ich kann aber unmöglich geschrieben haben, daß Noose nach Chemnitz gekommen sei, um den im Auftrage begriffenen Räumungsarbeiter zu empfangen, wie Kluge in seinem Buch behauptet.“ Die Verhandlung wurde dann auf Samstag normiert 10½ Uhr vertagt. Montag soll keine Sitzung stattfinden.

Die Kontrollekommission zu beschleunigen und einen baldigen Meinungsausgleich zwischen den Alliierten zu ermöglichen.

Diese Stimme aus England klingt ja ganz schön, aber es ist alles nur akzeptiertes Spiel. Man läßt sich einmal den Aufwand und die Verantwortlichkeit zu Wort kommen, um in England und vor der Welt ansichtig dazustellen. In Wirklichkeit wird man sich aber längst mit Frankreich über die Mittelmeer- und Orientfragen auf unzureichende Kosten geeinigt haben. England hat allen Grund, nachzugeben, wie aus den Meinungen über das Verhältnis zu Amerika hervorragt.

Verstimmung zwischen England und Amerika.

Die Amerikaner scheinen geneigt zu sein, den Franzosen wesentlich günstiger Bedingungen wegen Verzögerung und Rückzahlung der Kriegsschulden einzuräumen zu wollen, als sie den Engländern einräumen haben. Darob große Empörung in England, die im Untertage besonders in einer Erklärung des englischen Schatzkanzlers Lord Churchill zum Ausdruck kam. Darob wieder höchste Empörung in Amerika. Im amerikanischen Senat wurde die Erklärung Churchills als „unverantwortliche Eingriffe in die inneren Angelegenheiten von England“ bezeichnet, der geradezu an die Ubergangszeit Wilhelms II. erinnere.

Nach ist nicht zu übersehen, wofür der Streit führt. Aber die Bezeugung Frankreichs ist sehr

gig ihn mit wieder,“ betete sie, „gib mir den Geliebten wieder!“

Ein unwilliges Glückseligkeit durchschleifte ihn. Aber alsbald verjagte er jeden solchen Gedanken. Auch er betete im Innersten seines Herzens: „Nicht nicht, mein Gott, noch nicht! Nicht bevor — Und nun magte er es, die Augen aufzuschlagen und Dorothy anzublicken. Der Mond warf sein helles Licht auf das Braut der „Lunen“, und die beiden jungen Leute saßen aus dem Innersten ihrer Seelen.

„Gott sei gelobt!“ rief endlich Dorothy aus, nach ganz unter Tränen. „Gott sei gelobt. Sie leben.“

„Dan! Ihnen,“ sagte Havard und versuchte zu lächeln. „In Wahrheit, so etwas von Tapferkeit ist mir noch nicht verkommen.“

„Bitte, Mister Havard,“ flüchte Dorothy, „brechen Sie jetzt nicht davon.“

Havard machte einen vergeblichen Versuch, aufzustehen. Sein Innerstes drängte ihn, sie seine Arme zu halten. Sein Gesichtsfeld hielt ihn davon ab. „Wieselst du sie ihn? Aber in diesem Augenblick erlang das junge Mädchen sein ganzes Bewußtsein und dem Schreden; sie hatte keine Kontrolle über ihre Gefühle, und das mußte er respektieren. Später, wenn sie erst ihr Gleichgewicht wiedergewonnen hätte, vielleicht, wer weiß —

Und dann plötzlich kam ihm wieder der Gedanke an seine Verurteilung, und all seine löhnen Träume verflohen.

„Dan!“, sagte er, „Dan aus vollem Herzen, mehr kann ich Ihnen nicht sagen, Miss Dalra. Nochmals Dan!“

Dorothy rang leibhaftig nach Luft. „Sie sagen nicht alles, was Sie denken. Als Sie vorher aus Ihrer Ohnmacht erwachten, als Sie Ihre Sinne aber noch nicht völlig mündig waren, da entglitten Ihren Lippen andere Worte. Jetzt, gerade vor wenigen

auffallend und gibt uns so sehr zu denken, als Amerika im Kriege zweifelslos auf der verdorbenen Seite gestanden hat, nämlich für England hat gegen England. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß es ist — wo es für uns zu spät ist die richtige Stellung einnimmt. Das würde eine Umwälzung der ganzen bisherigen Welt-politik bedeuten, nämlich das Ende Englands, die finanzielle Hörigkeit Frankreichs und des ganzen übrigen Europas und die absolute und alleinige Weltbeherrschung Amerikas. Doch ist es zu früh, sich ein Urteil zu bilden, doch ist es in dem kleinen Zeitraume über die interalliierten Schuldigen liegenden Möglichkeiten aufmerksam gemacht.

In einer Senatsrede über die interalliierten Schulden erklärte Mussolini gefest: Es ist ungerührt, Deutschland Erleichterungen zu gewähren und nicht dem alliierten Italien, und so zur Wiedergeburt Deutschlands beizutragen und so nicht zur Sanierung Italiens. Dies ist um so ungerührt, als Deutschlands industriell-leistungsfähig geblieben und hat schon wieder in eine Periode der wirtschaftlichen Erholung eingetreten ist. Alle Welt sträubt sich gegen die industrielle Wiederrichtung Deutschlands. Wovon wir aber die Reparationen zahlen, ja auch nur selber leben sollen, darum kümmert sich kein Mensch.

Steuerüberlastung.

Ins wird gefächelt: Der führende Sozialist Richard Calmer schreibt in seinen Wirtschaftlichen Tagesreden vom 27. Oktober über die Frage der Steuerüberlastung:

Der Reichsinnenminister ist stolz darauf, durch ein ganz außerordentliches Aussehen der Steuerdröhnen den Volkshaushalt nicht nur im Gleichgewicht gebracht, sondern auch noch übergehende Heberträge erzielt zu haben. Das dieses Aussehen der Steuerdröhnen aber, das große Heberträge hat, was werden die 8 neuen des Reiches dazu zu liefern vermögen. Die Zahl der leistungsfähigen Steuerzahler nimmt ab und im Mittel nicht auch die Steuerfähigkeit der noch leistungsfähigen Steuerzahler sinkt ab. Das heißt jedenfalls, daß für viele Schichten der arbeitenden Kreise die Belastung nicht nur unermäßig hoch und ist, sondern unmittelbar räumlich.

Man kann ruhig sagen, die Regierung ist schuldig, die Steuern, die für den Krieg fallen, ohne Rücksicht auf die Zukunft unbedenklich abzuführen in der finanziellen Verwaltung ganz anders als bisher zu zahlen, damit man in zukunftsfähiger Weise über den Finanzruhm neu weit über den Bedarf hinausgehenden Mitteln.

Nun glaubt man in Ministerialstellen, es sei möglich, das genutzte Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten zur Rückzahlung der in diesen Jahre durch die Verstaatlichung überhöhten Steuerbeiträge, es sei leichter möglich, die Vorauszahlungen entweder ganz aufzuheben oder mindestens sehr stark herabzusetzen. Wenn der große Heberträge der Regierung werden sollen, so müssen die Kreise, die sich für diese Herabsetzung erklären, bei den Reichstagsabgeordneten die Kandidaten, die sie wählen, geradezu auf ein heftigstes politisches Programm verpflichten, andererseits dürfte in dieser Beziehung nur wenig erreicht werden.“

Im diese Worte des Herrn Calmer durch noch keine Zahlen zu illustrieren können wir noch hinzufügen, daß die Steuerdröhnen der Landwirtschaft im nach der Größe und der Bodenfläche die meisten 20-30 Proz. des Umlages bemest hält man sich vor Augen, daß der Reinertrag (Reinertrag) in der Landwirtschaft über die Hälfte des Umlages ist, nach der Größe der Betriebe bemest. So ergibt sich unangenehm, daß die heutige steuerliche Belastung der Landwirtschaft über den vollen Fortschrittsvertrag hinausgeht.

Frage für den Fortschrittsvertrag. Wie wird es bei der Fortsetzung in absehbarer Zeit mit der Produktion der Landwirtschaft und mit dem Stand der Ernährungswirtschaft bestellt sein?

Augenblicke, da sprach Sie — vielleicht fragten Sie da die Wahrheit. Warum wollten Sie jetzt sprechen? O Francis, sprechen Sie.“

„Ich —“

„In Ihren Augen habe ich gesehen, was Sie mir zu verbergen suchten. Sprechen Sie, Francis, ich bitte Sie darum.“

„Ich bin ein Unwürdiger. Ich bin —“

„Still, unterbrechen Sie ihn, Francis er nicht. Sie sind unglücklich. Sie haben nicht schuldig sein. Sie, so mutig, so stolz, obherber. Sie der Würde einer Frau! Wie werde ich das glauben. Es ist erlogen, es ist Verleumdung. Ihr Zeugnis genügt mir. Ich brauche kein anderes. Und jetzt — sprechen Sie.“

„Ich kann nicht, Dorothy.“

„Dann werde ich sprechen: Noch am vergangenen Abend sagte ich, daß wir nur fünfzig Bekannte haben, die ein trauriges Geschick erlitten, aber ein wenig geändert habe. Ich lag. Ja, ich liebe Sie, ich liebe Sie aus vollem Herzen, mit ganzer Seele. Ich liebe dich!“

„Dorothy!“

„Francis, mein Geliebter, mein Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Farbnecken aus weißer Wäsche
Obst-, Kaffee-, Kakao-, Wein-, Rost- und dergl. Flecken entfernen,
farbige Stoffe entfarbt
Heitmann's Entfarber
Unschädlich für alle Stoffe. Mithose Anwendung.
Man achte auf die Marke „Fackelkopf im Stern“.
Ershältlich in Drogerien und einschläg. Geschäften.